

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 28.

57. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Angen-Geld für die Einspar. Jede aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Planbeständen, Illustr. Sonntagblatt und Schwab. Landbote.

Nr 100

Freitag, den 2. Mai

1913

Die heutige Nummer des Gesellschafter enthält als Gratisbeilage den Eisenbahn-Fahrplan.

Abonnements auf die Monate Mai und Juni werden fortwährend entgegengenommen.

Amtliches.

Kgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße.

Vom 1. Oktober 1913 ab muß bei den Schankgefäßen für Bier der Füllstrich einen Mindestabstand von 2 cm haben. Im Hinblick darauf sind in Tagesblättern Anzeigen ersichtlichen, monoch von diesem Zeitpunkt ab der Gebrauch der bisherigen Größe auch nach einer Veränderung der Raumgehaltsbezeichnung derselben unzulässig, da eine solche Änderung nur zu einer Ueberschätzung des Publikums und Umgehung des Gesetzes führe. Diese Mitteilungen sind unrichtig.

Der § 4 Ziff. 2 der Minst. Verf. vom 19. September 1912 (Reg. Bl. S. 631) bestimmt ausdrücklich, daß die Scha-kgesäße allerdings nur einen Füllstrich und eine Bezeichnung des Sollinhalts haben dürfen, daß jedoch Füllstriche und Bezeichnungen, die in haltbarer und jeden Zweifel ausschließender Weise durchstrichen oder vermerkt sind, neben dem neu angebrachten maßgebenden Füllstrich und der damit übereinstimmenden Bezeichnung nicht zu beanstanden sind.

Selbstverständlich ist, daß die neue Füllstrichbezeichnung und die neue Bezeichnung des Raumgehalts dem tatsächlichen Raumgehalt bis zum Füllstrich entsprechen muß.

Nagold, den 30. April 1913. Amtm. Mayer.

Vom Landtag.

Stuttgart, 30. April. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer setzte das Haus die Beratung des Postetats fort. Abg. Graf-Stuttgart (Ztr.) brachte eine Reihe von Anregungen und Wünsche zur Sprache, so u. a. auf Erweiterung des Grenzgebiets zwischen der Schweiz und Württemberg, innerhalb dessen der gewöhnliche Brief 10 A kostet, ferner bezüglich der Paketbestellung insbesondere auf der Linie Ulm-Friedrichshafen. Weiter begründete der Redner die Anträge der Zentrumspartei betreffend Einführung von Postsparkassen, Abschaffung der postlagernden Chiffrebriefe, Postfreiheit der Paketendungen für Soldaten und Aufhebung der Beförderung von politischen Zeitungen durch Personen gegen Entgelt unter Verhüllung der Bahn. Abg. Leibfried (B.) sprach sich gegen den Antrag auf Aufhebung der Chiffrebriefe aus und trat für eine Ermäßigung der Telegraphengebühren auf dem Lande ein. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker erklärte, die Aufhebung der amtlichen Korporationsmarken sei nicht möglich. Wegen ihrer Ermäßigung der Postgebühren zwischen der Schweiz und Württemberg werde er sich mit der schweizerischen Regierung in Verbindung setzen. Wegen eines selbständigen Vorgehens Württembergs in der Frage der Postfreiheit der Paketendungen an Soldaten äußerte der Minister Bedenken, er werde sich aber ohne Verzug mit der Reichspostverwaltung in Verbindung setzen. Auch wegen der Chiffrebriefe erklärte der Minister, daß er sich mit der Reichspostverwaltung ins Einvernehmen setzen werde, um die vorhandenen Mißstände zu beseitigen. Die Behandlung der Frage der Unterstellung von Zeitungen unter den Postzwang hielt der Minister nicht für zweckmäßig; wegen der Schaffung einer Postsparkasse werde die Regierung eine Denkschrift ausarbeiten. In diese Ausführungen des Ministers schloß sich eine längere Debatte an, an der sich die Abg. Lindemann (S.), Baumann (Nat.), Vater-Rottweil (Z.), Groß-Stuttgart (Z.), Körner (B.K.), Vater-Blaubeuren (Nat.) und Keil (S.) beteiligten. Der letztere Redner brachte den Posthinterziehungsprozeß der Göpplinger Freien Volkszeitung zur Sprache. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Auslegung des Begriffs „Expresse Vote“ eine außerordentlich schwierige sei, und daß die Postämter angewiesen worden seien, in zweifelhaften Fällen eine Entscheidung der Zentralstelle herbeizuführen. Im Laufe der Debatte wurde der Zentrumsantrag auf Abschaffung der Chiffrebriefe zurückgezogen und ein Antrag eingebracht, wonach die Regierung Maßnahmen gegen den Mißbrauch solcher Briefe durch jugendliche Personen in

Erwägung ziehen solle. — Vor Schluß der Sitzung widmete der Präsident dem verstorbenen Abg. Reihling einen ehrenden Nachruf, den das Haus stehend anbot. Nächste Sitzung Montag 5. Mai nachmittags 1/4 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 2. Mai 1913.

Sommerfahrplan. Die heutige Auflage des Gesellschafter enthält als Gratisbeilage den Sommer-Fahrplan 1913. An Neuerungen weist derselbe auf: Triebwagen nur Werktags Nagold ab 8.29 abends Hochdorf an 8.56 Cutlingen an 9.04. Dieser Triebwagen geht zurück nur Werktags Cutlingen 10.51 abends ab, Hochdorf 11.01 ab, Nagold an 11.21, Calw an 11.57. Leider wird also der Triebwagen nur Werktags geführt, was der Frequenz den größten Abbruch tut, und damit der Eisenbahnverwaltung Veranlassung geben werden wird, den Wagen wegen schlechter Rentabilität wieder in Wegfall zu deklarieren. Man muß sagen, daß diese Art und Weise der sog. Verbesserung des Verkehrs des ganzen Nagoldbials mit all seinen bedeutenden Industrie- und Kurorten geradezu unvorstellbar erscheint; es ist dies eine „verlethre Verkehrspolitik“. Es ist energisch darauf hinzuwirken, daß dieser Triebwagen auch Sonn- u. Feiertags geführt wird. Neu ist ferner der Zug Sonn- und Feiertags Nagold ab 5.28 morgens Calw an 6; sowie Sonn- und Feiertags Nagold ab 7.53 abends, Calw an 8.16, Stuttgart an 9.38. Entsprechend dem früheren Sommerfahrplan laufen wieder folgende Züge: Sonn- und Feiertags Elzuz Nagold 8.43 vorm. ab, Cutlingen 9.10 ab, Fährich an 1.07. Personenzug Nagold 10.01 abends ab, Stuttgart an 12.16, Freudenstadt an 11.43. Das Schnellzugpaar ab 1. Juli Frankfurt a. M. Calw—Freudenstadt und zurück: Frankfurt ab 8.10 vorm. Freudenstadt an 1.19 nachm.; Freudenstadt ab 1.33 nachm. Frankfurt an 6.25 abends. Personenzug Werktags Nagold morgens ab 4.17, Calw an 4.52, Stuttgart an 7.52.

Die Württ. Sammlung für die Nationalspende zu Gunsten der Missionen in den deutschen Schutzgebieten nimmt einen schönen Fortgang. Verschiedene Städte veröffentlichten Gabelnlisten über die ersten Eingänge mit z. T. ansehnlichen Sammelergebnissen, so Tübingen mit 3167 A, Göppingen 1450 A, Ulm 2500 A, Heilbronn 2160 A, Balingen (Bezirk) 2278 A. Bei der Hauptversammlung des Landeskomitees in Stuttgart sind bis jetzt rund 64000 A eingegangen. Von zahlreichen Orten werden auch Vorträge namhafter Redner über die sozialistische Bedeutung der Mission berichtet, deren starker Besuch das rege Interesse zeigt, das der Gedanke der Spende findet.

Notleidende ausländische Wertpapiere. Von verzinslichen ausländischen Wertpapieren sind vom Königl. Steuerkollegium als notleidend bezeichnet worden die Staatsanleihen von Guatemala, Honduras und den früheren Confederate States of America. Die Zinscheine der griechischen Anleihen wurden wie folgt eingelöst: 5% Goldanleihe von 1881/84 Coupon auf 1. Juli mit 68%, auf 1. Januar 1913 mit 32%; 5% Goldanleihe von 1890 (Vikar-Larissa) Coupon auf 15. Juni 1912 mit 75%, auf 1. Januar 1913 mit 43%; 4% konsol. Goldrente von 1889 Coupon auf 1. Oktober 1912 mit 32%, auf 1. April 1913 mit 64%. Bei der 4 1/2% portugiesischen Eisenbahn-Anleihe 2. Ranges 1913 wurde der Coupon Nr. 12 im Juli mit 13.75 A eingelöst.

Wegen des Achtstundentags. Der Verband Württ. Industrieller macht gegen die Forderung der staatlichen Eisenbahnarbeiter auf Einführung des Achtstundentags und auf Bezahlung der in die Woche fallenden Festtage namens der württemberg. Industrie die stärksten Bedenken geltend wegen der Rückwirkung dieser Arbeitszeitverkürzung in Staatsbetrieben auf die Privatindustrie. Der Verband weist ferner darauf hin, daß die in der Eingabe der Eisenbahnarbeiter behauptete allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit in Württemberg überhaupt nicht zutriffe, da lediglich in Groß-Stuttgart und Umgebung ein früherer Arbeitschluß Samstags eingeführt worden sei, ohne aber die Arbeitszeit von Montag bis Freitag zu verkürzen, im Gegenteil sei die Verkürzung an den Samstagen zu einem großen Teil auf die Wochentage umgelegt und so wieder heringeholt worden. Im übrigen aber sei zu sagen, daß bei der von den staatlichen Werkstättenarbeitern behaupteten Arbeitszeitverkürzung in einem Stuttgarter Großbetrieb, wo aber tatsächlich 8 1/2 Stunden gearbeitet werde, und ebenso bei der neunstündigen Durcharbeitszeit in anderen Großbetrieben sowie bei der üblichen Arbeitsdauer von 9 1/2 bis

10 Stunden in den Betrieben der Privatindustrie die allerintensivste Akkordarbeit geleistet werde, deren größerer Arbeitseffekt die eventuelle kleine Verkürzung der Stundenanzahl vollständig wieder hereinbringe. Neben diesen tatsächlichen Feststellungen, die gegen eine Herabminderung der Arbeitszeit sprechen, wird aus allgemein wirtschaftlichen Gründen vom Verband Württ. Industrieller eine Reihe von Bedenken erhoben gegen den Wunsch der Einführung des Achtstundentags bei den Eisenbahnwerkstätten. Der Verband bittet daher die Staatsregierung und den Landtag in einer Eingabe, die Forderung der Eisenbahnwerkstättenarbeiter auf Einführung des Achtstundentags und Bezahlung der in die Woche fallenden Festtage abzulehnen.

1. Mai. Der Mai, der Wonnemonat hat seinen Namen von den alten Römern erhalten und war einst der römischen Göttin Maja geweiht, die man als die Förderin des Wachstums, Blühens und Gedeihens in der Natur verehrte. Karl der Große gab ihm den Namen Wonnemonat. Der Frühling tritt im Mai in das letzte Stadium der Entwicklung und das Pflanzenleben geht seiner höchsten Entfaltung entgegen. Der Landmann wünscht sich den Mai mehr leicht als warm, wie es heißt: „Mai kühl und naß, fällt dem Bauer Scheuer und Faß“, oder: „Regen im Mai, gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu“. Kein Monat erfreut sich so großer Beliebtheit, als der „Wonnemonat“. Dichter aller Zeiten haben ihn besungen, zahlreiche Volkslieder seine wunderbare Schönheit gefeiert. Eine Hauptrolle im Mai spielt der Malbaum, gewöhnlich eine stattliche Birke mit eben entfalteten Blätterzweigen, die festlich eingeholt, mit Bändern und Kränzen aufgezogen, in Prozession von Haus zu Haus geführt, und schließlich auf einem Hauptplatz eingepflanzt wird, um darum zu tanzen.

ep. Zum Schuleintritt

Schreibt uns ein Lehrer:

Am 2. Mai treten wieder Tausende von Kindern unseres Volkes zum erstenmal den Gang in die Schule an. Das ist ein bedeutungsvoller Tag im Leben der Kinder, dem diese und nicht selten auch die Eltern mit einigem Bangen entgegensehen. Die Kinder ahnen, daß es von jetzt an gilt, sich einem fremden Willen unterzuordnen. Und die Eltern sehen nicht ganz mit Unrecht in der Art, wie ihre Kinder den neuen Pflichten nachzukommen vermögen, den Erfolg oder Mißerfolg ihrer seitherigen Erziehungsmethode. Teilweise wurzelt in der Tat das Verhalten der Kinder den neuen Verhältnissen gegenüber in der Vergangenheit. Aber recht viel hängt doch auch von der Gegenwart ab, von dem Maß des Verständnisses, womit das Elternhaus den Wünschen und Bedürfnissen der Schule entgegenkommt. Da in dieser Hinsicht viel Unklarheit herrscht, so werden manche Eltern vielleicht für einige Winke dankbar sein. — Weit verbreitet ist in Elternkreisen die Meinung, es werde von ihren Kindern erwartet, daß sie schon allerlei Kenntnisse und Fertigkeiten mit in die Schule bringen. Manche Mutter glaubt sich entschuldigen zu müssen, weil ihr Kind noch keinen einzigen Buchstaben lesen oder schreiben, weil es nur bis 5 oder 10 zählen kann usw. Darüber braucht sich keine Mutter zu grämen. Die Kinder, werden durchaus nicht immer die besten Schüler, die beim Eintritt in die Schule schon lesen oder schreiben oder zählen können. Viel wichtiger ist, daß die Kleinen geistig geweckt und ihre Sinne gelbt sind, daß ihr Sprachvermögen so weit entwickelt ist, daß sie Auskunft zu geben vermögen über die Dinge und Vorgänge um sie her, daß sie Verstand und Sinne auf einen bestimmten Gegenstand konzentrieren können. In dieser Hinsicht sind die tausendertei Fragen der Kinder, womit sie oft die Eltern ermüden, von großer Bedeutung. Dieses Fragen ist der kindlichen Seele so notwendig und förderlich wie das Gehen, das Laufen, das Hüpfen und Springen dem sich entwickelnden Körper. Darum freut Euch, Eltern, wenn Eure Kinder recht viel fragen und gebt ihnen unermüdet Antwort. Gehet ein auf ihr kindliches Geplauder; Ihr fördert damit das Wachstum der Seele Eures Kindes. — Sehr wichtig ist auch das Spiel der Kinder. Auch das schulpflichtige Kind soll und darf noch spielen. Beim Spiel, wenn es einigermaßen von der Mutter überwacht werden kann, gewöhnt sich das Kind an Pünktlichkeit, an Geduld, Ausdauer, Beharrlichkeit, Keimlichkeit; es lernt sich in andere schliessen; es kommt beim Spiel mit andern, die vielleicht älter, größer, gewandter, klüger sind, einen heilsamen Maßstab für die eigenen Fähigkeiten und Kräfte; es wird beschelben, lernt sich unterordnen, lauter Dinge, die dem angehenden Schüler das Einleben in die Schule sehr erleichtern. — Das Löblichste, was Eltern tun können, ist die oft gerügte Gemohnheit, den Kindern, wenn sie unartig, ungerhorsam sind, mit der Schule und dem Lehrer zu drohen, um sie einzuschüchtern. Dadurch muß ja notwendig die Schule in



der Vorstellung der Kinder ein Ort des Grauens werden, ein Straßplatz, wo ein herzloser Kinderfeind die ihm Verfallenen mitleidlos quält. Bedenkt doch, Ihr Eltern, daß Ihr Euer eigenes Ansehen bei den Kindern untergräbt, wenn Ihr ihnen mit der Schule droht!

Lebhafte Kinder haben das Bedürfnis, die Schulergebnisse, die ihre ganze Seele erfüllen den Eltern mitzuteilen. Die Geschäfte, die der Lehrer erzählte, wollen sie der Mutter wieder erzählen; das Bild, das sie sehen durften, wollen sie beschreiben; die Antworten, die sie dem Lehrer gaben, wollen sie mitteilen. Wir schätzen die Mutter glücklich, die in der Lage ist, diese Berichte entgegenzunehmen. Kann es doch keine bessere Übung geben, als wenn das Kind so täglich wiederholt, was es in der Schule lernte, wobei die Mutter bald da, bald dort berichtigend ergänzend eingreift. Da wachsen alle Kräfte der Seele, die Urteilskraft, das Gedächtnis, die Phantasie, das Sprachvermögen; und was das Beste ist, das Band, das Mutter und Kind verknüpft, wird immer fester, inniger, wirksamer; es wird eine lebendige Kraft, die mehr wirkt, als tausende mahnende oder strafende Worte. — Und damit wächst und gedeiht auch am besten das Verständnis der Eltern die für Aufgaben und Ziele der Schule, wächst das Vertrauen zur Schule und zum Lehrer, wächst der Wille, die Arbeit der Schule, besonders auch die erzieherische Arbeit an dem Kinde, nach Kräften zu fördern und zu unterstützen. Darum kann auch der gewünschte Erfolg kaum ausbleiben. — Wo aber Schule und Elternhaus einander kalt und fremd gegenüberstehen, oder wo sie gar einander entgegen arbeiten, da kann nimmermehr ein erfreulicher voller Erfolg erzielt werden.

Vom Rathaus. Wir uns mitgeteilt wird, findet die auf heute Freitag nachm. 6 Uhr anberaumte gemeinsame Sitzung der bürgerlichen Kollegien erst morgen Samstag nachm. 5 Uhr statt. Tagesordnung: Gehaltsregulierung des Ortsvorstehers.

Aus den Nachbarbezirken.

Freudenstadt, 2. Mai. Mit dem gestrigen Tage hat die Murgtalstrassenwagen-Gesellschaft m. b. H. den Betrieb zwischen Klosterreichenbach und Forbach eröffnet.

Landesnachrichten.

Württembergische Eisenbahneinnahmen.

Stuttgart, 29. April. Die württ. Eisenbahnen verzeichneten im Rechnungsjahr 1912/13 rund 86 098 000 \mathcal{M} gegen 83 187 866 \mathcal{M} im Vorjahre, oder pro Kilometer 41 098 gegen vorjährige 40 328 \mathcal{M} . Von den Einnahmen im Monat März von 7 098 000 \mathcal{M} entfallen auf den Personenverkehr 2 763 000 (2 334 813) \mathcal{M} , auf den Güterverkehr 4 335 000 (4 645 767) \mathcal{M} . Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind also um 310 767 \mathcal{M} zurückgegangen. Es wurden 104 076 Tonnen Güter weniger befördert als im Vorjahr. Der Personenverkehr zeigt eine Steigerung der Einnahmen um 428 187 \mathcal{M} .

Stuttgart, 30. April. Der volksparteiliche Abgeordnete Reihling, Landwirt und Adlerwirt in Bernloch u. a. Münstingen, ist heute früh im Alter von 52 Jahren gestorben. Er gehörte der Zweiten Kammer als Mitglied an seit März 1903 und zwar von 1903—1906 als Abg. für den Bezirk Münstingen, von 1907—1913 als Abg. für den 2. Landeswahlkreis. Er gehörte einer Reihe von Ausschüssen an. In der heutigen Kammer Sitzung widmete Präsident v. Kraut dem Verstorbenen einen Nachruf, in dem er u. a. ausführte: „Der verstorbene Kollege hat sich stets als eifriger und pflichtgetreuer Vertreter des Landes erwiesen und auf verschiedenen Gebieten der Kammer wertvolle Dienste geleistet. Besonders hat das Haus sein sachverständiges wohlwollendes Urteil in allen Fragen schätzen gelernt, die die Landwirtschaft und die mit ihr zusammenhängenden Betriebe angeht. Es tut uns allen persönlich herzlich leid, daß der früher so frische, lebenswürdige, stets gefällige Kollege so bald schon seiner Familie, dem Lande und diesem Hause entrissen worden ist. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Des zum Zeichen haben Sie sich von Ihren Sitzen erhoben.“ — Als Nachfolger Reihlings kommt an seine Stelle Fabrikant H a u z - Ebingen, der ihm bei der Proporzwahl im 2. Landeswahlkreis in der Stimmenzahl am nächsten gekommen ist.

Der Verein der württ. Kinematographentheaterbesitzer hat an den Landtag eine Eingabe gerichtet, in der er sich gegen das von der Regierung eingebrachte Lichtspielgesetz wendet. Er bekämpft darin insbesondere die Errichtung einer Landeszensurstelle und schlägt dafür als „durchaus einfache Lösung des ganzen Problems“ vor, die Regierung möge einen Beamten ständig nach Berlin beordern mit der Aufgabe, die auf dem dortigen Vollzeitspräsidentium gezeigten Filme gleichzeitig mitprüfend und eventuell die Zensurkarten sofort mit der Lizenz für Württemberg zu versehen. Im übrigen schlägt die Eingabe u. a. vor, zu gestatten, während der Nachmittagsstunden auch solche Filme zur Aufführung zu bringen, die nur für Erwachsene zensuriert sind; es möge, um die Kontrolle zu vereinfachen, eine Bestimmung in das Gesetz aufgenommen werden, die den Kinobesitzer, dessen Programm auch nur einen bloß für Erwachsene zensurierten Film enthält, an den betreffenden Tagen bei Strafandrohung die Zulassung von Kindern auch in Begleitung Erwachsener überhaupt verbietet.

Stuttgart, 30. April. (Nach Leipzig.) Der Verband der württ. Gewerbe- und Handwerkervereine veranstaltet Mitte Juni mittels Extrazugs einen Besuch der Internationalen Weltausstellung in Leipzig. Die Fahrpreise hin und zurück sind äußerst billig gestellt. Um die Teilnehmerzahl festzustellen, nehmen die Gewerbevereine zur Zeit Anmeldungen entgegen.

Stuttgart, 28. April. (Beerdigung eines Mohammedaners.) In der letzten Woche kam hier der seltsame Fall vor, daß ein Mohammedaner von seinen Glaubensgenossen im Lande der Christen bestattet werden mußte. Ein orientalisches Teppichhändler erkrankte, wie das Neue Tagblatt berichtet, an einer akuten Lungenerkrankung und starb nach vier Tagen im Katharinenhospital. Es war nun rührend anzusehen, wie sich 8 Glaubensgenossen, die sich ebenfalls in Geschäften hier aufhielten, des Schwerekranken annahmen. Sie wichen keine Stunde vom Krankenlager und begannen nach dem Ableben ihres Freundes sofort mit den eigenartigen Gebräuchen des Islam. Zunächst wurde der Leichnam mit heißem und gründlich desinfiziertem Wasser sauber abgewaschen, dann wurden beide großen Füße und hierauf beide Hände mit einem weißen Band fest zusammengebunden. Auf die Brust wurde ein blankes dolchartiges Messer gelegt und dann die Leiche in ein eng anschließendes weißes Tuch eingewickelt. Hierauf setzten sich alle Mohammedaner in den Spitalgarten und nähten dort das eigentümliche Leichengewand aus Buchintüllchen zusammen. In dieses sackartige Gewand wurde die Leiche sorgfältig eingehüllt und dann in den Sarg gelegt. Während der ganzen Prozedur erklangen die monotonen Gebete der Moslems bis zur Befestigung, und das Grab wurde erst verlassen, bis die „Gläubigen“ die Ueberzeugung mitnehmen konnten, daß der Freund in fremder Erde ruhig gebettet war.

Schorndorf, 30. April. (Nicht verzweifeln.) Stadtschultheiß Raible erläßt einen Aufruf an die Weingärtner, das im Unmut schon hier und da begonnene Herausheben der Reben nicht fortzusetzen. Die Gemeindeverwaltung wird die Lage des Weingärtnerstandes durch außerordentliche Maßnahmen erleichtern. Die Weingärtner sollten deshalb nicht das Vertrauen verlieren, sondern neuen Mut fassen, um die Obliegenheiten des von ihren Vätern seit Jahrhunderten gepflegten Weinbaus von neuem zu erfüllen.

Münzingen, 30. April. (Som Truppenübungsplatz.) Badisches Militär soll demnächst den Truppenübungsplatz Münzingen belegen. Es handelt sich um die in Karlsruhe garnisonierenden Feldartillerieregimenter Nr. 14 (1. Bad.) „Großherzog“ und Nr. 50 (3. Bad.) die zusammen die 28. Feldartilleriebrigade bilden. Die beiden Regimenter werden am 2. Mai nach Münzingen beordert und drei Wochen lang Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz abhalten. Auf dem Heuberg ist es noch zu feucht.

Schweningen, 30. April. (Großfeuer.) In Bräunlingen Amt Donaueschingen brach gestern in einer Scheune aus unbekannter Ursache Feuer aus. In Zeit von $\frac{1}{2}$ Stunde brannten sechs Häuser, die sämtliche zerstört wurden. 48 Personen sind obdachlos. Der als Feuerwehrmann tätige städtische Waldmeister Reichmann brach, als er zum Brandplatz gelassen war, vom Herzschlag getroffen tot zusammen. Der Gesamtschaden wird auf 200 000 \mathcal{M} geschätzt. Das Vieh konnte gerettet werden.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 29. April. (Eine, die ihren Mann anzündet.) Unter der schweren Anklage des Totschlags, begangen an ihrem 43jährigen Mann, stand heute die 59jährige Erbarbeiterwitwe Kath. Cettolin vor den Geschworenen. Sie war geständig, daß sie in der Nacht zum 17. März in ihrer Wohnung in der Reichensteinstraße ihren im Bett liegenden, aber noch nicht schlafenden Mann mit Spiritus begossen und angezündet habe. Die Angeklagte ist moralisch heruntergekommen und dem Trunke ergeben. Noch vor zwei Jahren ist sie wegen Gendernutzung bestraft worden. Schon während ihrer ersten Ehe hat sie es mit der ehelichen Treue nicht so genau genommen. Sie unterhielt mit dem verheirateten Mann, der bei ihr damals in Miete wohnte, ein Verhältnis und ist mit ihm auch einmal durchgegangen. Die Ehe mit dem zweiten Mann Cettolin war keine glückliche. Nach ihrer Darstellung haben sie w'e Hund und Katz gelebt. Am Abend des 16. März suchte die Angeklagte ihren Mann in verschiedenen Wirtschaften und trank dabei mehrere Glas Bier und einige Schnäpfe. Als sie wieder nach Hause kam, fand sie die Studentin verlegt. Der Mann, der inzwischen heimgekommen war und sich ins Bett gelegt hatte, machte schließlich auf. Im Zorn darüber, daß er sie hinausgesperrt hatte und höhlich anlachte, goß sie Spiritus über das Hemd des Mannes und zündete den linken Armel mit einem Streichholz an. Dann entfernte sie sich mit dem Entschluß, in den Neckar zu gehen. Sie führte ihr Vorhaben aber nicht aus, sondern ging, nachdem sie irgendwo einen Kaffee getrunken hatte, auf die Polizeiwache in der Stöckachstraße und sagte, ihr Mann lasse sie nicht hinein. Auf die Hilferufe des Mannes waren die Miethausbewohner herbeigeeilt, hatten ihm das brennende Hemd vom Leib gerissen und den Brand erstickt; der bedauernswerte Mann starb am Nachmittag des 19. März infolge der erlittenen Brandwunden. Bei ihrem ersten Verhör auf der Polizei hat die Angeklagte nach anfänglichem Leugnen zugegeben, daß sie ihren Mann habe aus der Welt schaffen wollen. In der Voruntersuchung bestritt sie die Tötungsabsicht. Sie habe ihn nur nützlich machen wollen. Daran, daß es so schlimm ausgehen könne, habe sie nicht gedacht. Die Angeklagte zeigt Reue über die Tat. Die Geschworenen sprachen sie des Totschlags unter Zustimmung mildernder Umstände schuldig. Das Urteil lautete dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf vier Jahre Gefängnis.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April. Unter dem Titel „Deutschland in Waffen“ ist soeben bei der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart ein Werk erschienen, dessen Herausgeber unser Kronprinz ist.

Gehingen, 1. Mai. (Lebendig verbrannt) In Salmendingen gerieten aus noch unbekannter Ursache die Kleider der jungen, aus Sickingen gebürtigen Frau des Lehrers Strobel in Brand. Die Frau sprang, während fast die ganze Gemeinde auf dem Blüthenweg unterwegs war, einer Flammenfäule gleich und furchtbar schreiend aus dem Hause. Zwar wurde ihr sofort die nötigste Hilfe geleistet, aber die Bedauernswerte hat so schwere Brandwunden erlitten, daß sie im Sterben liegt.

Straßburg, 30. April. Von den bei dem Übungsmanöver schlapp gewordenen Mannschaften des Infanterieregiments 132 sind drei Mann wegen Hirschlagverdacht im Lazarett. Lebensgefahr besteht bei keinem.

Straßburg, 30. April. Die Zahl der bei dem gestrigen Gewaltmarsch unter dem Einfluß der Hitze zusammengebrochenen Soldaten beträgt etwa 150. Die vor der Stadt Zurückgebliebenen konnten, nachdem sie ausgeruhet hatten, dem Regimente nachgeführt werden. Von den in der Stadt selbst Zusammengebrochenen wurden 17 ins Lazarett gebracht. Drei davon sind schwer krank, während die übrigen als reconvalescent bereits wieder entlassen wurden. Im Laufe der Nacht wurden jedoch weitere 18 Mann von der Kaserne aus ins Lazarett gebracht, über deren Befinden noch nichts feststeht.

Darmstadt, 1. Mai. Gestern abend gegen 7 Uhr flog Leutnant v. Mirbach mit Leutnant v. Brunn als Beobachter auf der Fliegerstation mit einem Eulerdoppeldecker auf. Sie versuchten anscheinend zu landen, als das Flugzeug wenige Meter über dem Boden zusammenbrach. Beide Flieger kamen unter den Apparat zu liegen. Leutnant von Mirbach starb nach 20 Minuten. Leutnant von Brunn erlag im Garnisonlazarett seinen Verletzungen.

Der Fall Wetterlé im elsass-lothringischen Landtag.

Straßburg, 29. April. Den Fall Wetterlé machte der Abgeordnete Blumenhal in der heutigen Nachmittags-Sitzung der Ersten Kammer zum Gegenstand einer politischen Etatsrede. Er wandte sich in scharfer Weise gegen die Art der Beurteilung des Abgeordneten, die in der heutigen Morgensitzung Graf Andlaw für berechtigt gefunden habe. Er bezog sich die Proteste gegen die Fortsetzungsweise des Abgeordneten Wetterlé als Heuchelei und Masche, die bezwecke, die elsass-lothringische Bevölkerung glauben zu machen, als sei der Abgeordnete Wetterlé allseits in Acht und Bann getan worden. Er versuchte dann darzulegen, daß dies nicht der Fall sei. Die elsass-lothringische Zentrumspartei habe vor der Besprechung des Falles im Landtag den Abgeordneten zwar über Bord geworfen, ihn aber gleichzeitig mit einigen Reitungsmitteln ausgerüstet und ihn liebevoll wieder aufgenommen. Abg. Baron Reinach rief dem Abg. Blumenhal während seiner Ausführungen ein Psal zu, das ihm einen Ordnungsruf eintrug.

Annahme der Mannschaftserhöhungen aller Waffen.

Einmütiger Beschluß der bürgerlichen Parteien. **Berlin, 29. April.** In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurden beraten und unwekürzt bewilligt die Mannschaftsetatserhöhungen der Infanterie, der Kavallerie, der Feldartillerie, der Fußartillerie, der Pioniere, der Berkehrstruppen und des Trains, und zwar mit den Stimmen der Rechten, des Zentrums, der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei.

Ausland.

Wien, 30. April. Die Christlich-Soziale Vereinigung hielt gestern eine Sitzung ab, in der allgemein der Wunsch zum Ausdruck kam nach einem dauernden Frieden, der die Monarchie von dem wirtschaftlichen Druck befreie, in den sie durch den Balkankrieg gekommen sei.

Paris, 30. April. Der „Temps“ schreibt anlässlich der Annahme der Kredite für die Wehrooelange seitens des Budgetausschusses des Reichstages unter anderem: Die deutsche Kriegsverwaltung wird also bereits am 1. Okt. alle entsprechenden Maßnahmen ergreifen können. Der Reichstag wird im Herbst das endgültige Finanzprojekt in Beratung ziehen können. Die deutsche Wehrooelange wird durchgeführt werden. Man muß dieser methodischen und raschen Arbeit Bewunderung zollen. Möge das französische Parlament recht bald dieselbe Anerkennung verdienen!

Brindisi, 1. Mai. Der frühere jungtürkische Führer Rizai Bei wurde heute mittig, als er sich nach Valona einschiffen wollte, mit seinem Begleiter erschossen. Beide waren sofort tot. Die Tat wurde von Leuten aus Kossomo vollführt. Es wird vermutet, daß Rizai Bei von Albanern ermordet wurde, die nicht dulden wollten, daß an Stelle eines nationalen Albanens ein Türke den Thron Albanens besteige.

Der Balkankrieg.

Friedenshoffnungen und Wünsche.

London, 30. April. Nach einer Information, die dem Reuterschen Bureau zugegangen ist, hat sich bei den Besprechungen der Botschafter ergeben, daß die Mehrheit der Großmächte nicht geneigt war, kriegserische Maßnahmen gegen Montenegro zu ergreifen. Man ist sich darüber klar, daß es notwendig sein wird, irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen, falls Montenegro nicht in besriedigender Weise auf die Kollektionnote der Mächte antwortet. Man müsse jedoch die Antwort auf diese Note abwarten. Oesterreich habe bei der Forderung einer Entschleunigung über diesen Punkt nicht deutlich gesagt, was es zu tun vorschläge und habe auch kein Datum für die Antwort festgesetzt. In der Ansicht der Mächte sei die Flottendemonstration keine krieg-

gerichte Maßnahme, sondern ein Akt friedlichen Druckes. In dem Falle, daß mehr erforderlich sein sollte, werde man sich möglicherweise über die Besetzung einer Stadt an der Küste einigen. Obgleich es nötig sei, vielleicht bis zum Donnerstag zu warten, um die Ansicht der Mächte und hauptsächlich Russlands kennen zu lernen, erscheine es wahrscheinlich, daß Russland an einem neuen Akt des Druckes nicht teilnehmen werde und möglicherweise auch diesmal Frankreich nicht zur Beteiligung daran auffordern werde. — Ein Diplomat äußerte zu dem Vertreter des Neuter'schen Bureaus: Das Publikum darf nicht aus den Augen verlieren, daß die hauptsächlichste Aufgabe der Botschafter selbst darin besteht, den europäischen Frieden zu wahren und daß die verschiedenen, durch den Krieg ausgeworfenen Fragen nur zweiten Ranges sind. Es ist zu hoffen, daß die Diplomaten unter der Führung Greys weiter Erfolg mit ihrem Friedenswerk haben werden.

Vor der Entscheidung.

London, 1. Mai. Die heutige Botschaftervereinigung dauerte von 3.30 bis gegen 6 Uhr. Als

erster Vertreter der russische Botschafter, als letzter der österreichisch-ungarische Botschafter die Konferenz. Die nächste Sitzung wird am Montag stattfinden. Die befürchtete Sprengung ist nicht eingetreten.

Wien, 30. April. Die Neue Freie Presse schreibt: Weber den Verlauf der nächsten Tage verläuft, daß Oesterreich-Ungarns Einschreiten mit größter Raschheit durchgeführt werden wird. Morgen oder übermorgen erwartet man die Bekanntgabe des Entschlusses der italienischen Regierung. Sodann wird Oesterreich-Ungarn allein oder gemeinsam mit Italien an den König Nikita die befristete Aufforderung zur Räumung Skutars richten. Sollte dieser Forderung nicht entsprochen werden, so wird der östr.-ung. Gesandte aus Cetinje abgerufen werden und die militärischen Operationen werden unverzüglich beginnen.

Oesterreichs militärische Vorbereitungen abgeschlossen.

Wien, 30. April. Die militärischen Vorbereitungen an der Südgrenze sind abgeschlossen. Sowohl Montenegro gegenüber, wie auch an der serbischen Grenze sind ausreichende Truppenmassen versammelt, um auf einen Befehl

sofort vorzudringen zu können. Ebenso sind in den Hafensiditen Truppen bereit, die jederzeit auf die Schiffe gebracht werden können. In Cattaro bereitet man sich auf große Einquartierungen vor.

Genf, 30. April. Die „Boss. Ztg.“ schreibt: Dem schweizer Vertreter des „New York Herald“ wird hierher gemeldet, daß 10000 Mann Innsbrucker Kaiserjäger aus Tirol nach dem Sandjak Kowibazar beordert wurden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Paris, 30. April. Bei erregtem Geschäft vollzog sich die Eröffnung der Börse in schwacher Haltung. Diese war zurückzuführen auf die Befürchtungen von einem alleinigen Vorgehen Oesterreichs gegen Montenegro. Später machte die rückläufige Kursbewegung weitere Fortschritte, wogegen die Verteuerung des Repostgeldes beizug, für das sowohl von der Kuffise als vom Parkett ein Minimum von 6% gefordert wurde. In der zweiten Verkehrshälfte jedoch trat eine Erholung auf besseres Terrain ein. Da auch der Satz für Repostgeld und für Parkettwerte sich auf 4 1/2% ermäßigte, schloß die Börse bei gedehnten Kursen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold.

Versteigerung eines Wohnhauses.

Die Erben des verstorbenen Friedrich Quob, Privatiers, hier, bringen das in der Masse vorhandene

Wohnhaus

Geb. Nr. 45 84 qm Wohnhaus,
56 qm Scheuer,
2 qm Abtritt,
1 a 63 qm Hofraum,



in der Bahnhofstraße zur öffentlichen Versteigerung. Vermöge seiner sehr günstigen Lage inmitten der Stadt eignet sich das Gebäude zu jedem Geschäftsbetrieb.

III. Termin: Samstag, den 3. Mai, je vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus in Nagold.

Den 14. April 1913.

K. Grundbuchamt:
Vapp.

Obertalheim.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Montag, den 5. Mai 1913

in das Gasthaus zum „Kaiser“ hier freudl. einzuladen.

Vinzenz Weber } Tochter des
Schreiner, } Johs. Schlotter,
Sohn des Augustin Weber, } Johs. Schlotter,
Bauer hier. } Kaiserwirt hier.

Ausgang 10 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Reisszeuge

in allen Preislagen empfiehlt
G. Kläger, Uhrmacher.
Reparaturen werden sofort besorgt.

Suche ein kräftiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, nach Cannstatt, Christophstraße 31.

Frau Walliser.



Auf die Straße

führt viele Menschen die tägliche Berufsarbeit. Von der Straße bringen Sie die Erkältung heim, die Ihnen so lästig ist. Die Berufsarbeit auf der Straße erfordert ein Vorbeugungsmittel für Heiserkeit, Katarrh und Husten, und das sind die altbekannten Wybert-Tabletten, die in allen Apotheken pro Schachtel 1.- kosten.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda.

Christ-Lucas Gartenbuch



Eine Fundgrube für jeden Gartenfreund.

— Neueste Auflage. —

Dauerhaft geb. 4.—

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchbdlg.
Nagold.

Geld-Aufnahme.

Zum Ausbau der Wasserkraft-Anlage Salmühle-Station Leinach nimmt der Gemeindeverband innerhalb des laufenden Jahres Anlehen im Mindestbetrage von 1000 Mark bei 1/2-jähriger Kündigung und 4 1/2 %iger Verzinsung gegen Schuldschein aus.



Für die Verbindlichkeiten haften sämtliche Verbands-Gemeinden als Gesamtschuldner und gilt die Anlegung von Gelder beim Verband nach § 1807 des B. G. B. als mündelsicher.

Anträge können bei dem Unterzeichneten oder bei unserer Kasse-Station Leinach gemacht werden; die Einzahlung der Anlehenbeträge kann auf unsern Postsparkonto No. 3279 erfolgen. Zahlkarten sind bei den Ortsagenten zu haben.

Rebunlach, den 30. April 1913.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Leinach-Station:

Stadtschultheiß Müller.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Berühren von Hoch- und Niederspannungsleitungen (speziell wenn sie herabgefallen sind) mit der Hand, Leitern, Stangen etc. wegen der damit verbundenen

Lebensgefahr

strengstens verboten ist.

Auch wolle von Eltern und Lehrern der Jugend eingeschärft werden, daß Isolatoren nicht mit Steinen und sonstigen Gegenständen beworfen werden dürfen.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Leinach-Station.

Werk- und Rohstoff-Genossenschaft Kaiterbach

— eingetr. Gen. mit beschr. Haftung. —

Die diesjährige ordentliche

I. General-Versammlung

findet am Samstag, den 10. Mai 1913, abends 1/8 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“ hier statt, wozu die Genossen eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1912.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlufsfassung über Gewinnverteilung.
4. Verschiedenes.

Der Rechenschaftsbericht ist im Geschäftslokal zur Einsichtnahme der Genossen aufgelegt.

Kaiterbach, den 2. Mai 1913.

Vorstand:

K. Kaupp, Direktor.

Aufsichtsrat:

Ehr. Breging, Vorsitzender.

Blitz-Fahrpläne,
Amtliche Taschenfahrpläne,
Kraftwagen- u. Postfahrten,
Amtliche Union-Kursbücher

vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungsstand 1 Milliarde und 75 Millionen M.
Säuber für die Versicherten erzielt Lebensrücküsse 217 Mill. M.
Lebensrücküsse in 1912 18,2 Millionen M.

Auskünfte erteilt P. Schmid, Kaufm., Nagold.

Elektrisches Lohntanninbad Nagold.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von Sicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstauungen.

Sichere Heilerfolge.

Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

